

Vergilbte Fotos gegen das Vergessen

RODALBEN/BIEBERMÜHLE: „Zug der Erinnerung“ steht noch bis morgen am Bahnhof Biebermühle

Seit gestern Morgen lädt der „Zug der Erinnerung“ am Bahnhof Biebermühle dazu ein, sich mit einem der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte auseinanderzusetzen. Die mobile Ausstellung rückt in Wort und Bild insbesondere die Schicksale von jüdischen Kindern und Jugendlichen, die im Nazi-Regime verschleppt und ermordet wurden, in den Blickpunkt. Der „Zug der Erinnerung“ ist heute und morgen, jeweils von 8.30 bis 18 Uhr, für Besucher geöffnet.

Würde Inge Katzmann noch leben, wäre sie vielleicht eine glückliche alte Frau. Sie würde womöglich auf ein erfülltes Leben zurückblicken und ihren Enkeln Geschichten aus ihrer eigenen Kindheit erzählen. Aber Inge Katzmann wurde nicht alt. Als kleines Mädchen musste sie einen Judenstern tragen und wurde zusammen mit ihrer Familie nach Auschwitz gebracht. Weder Inge noch einer ihrer Verwandten kehrte aus dem Vernichtungslager zurück.

Inges kurze Geschichte ist eine von vielen, die für den „Zug der Erinnerung“ zusammengetragen wurden. Die Ausstellung, die seit Mitte des Monats durch die Pfalz reist, will die Aufmerksamkeit der Besucher vor allem auf das Schicksal deportierter Kinder und Jugendlicher richten. Über eine Million von ihnen seien von den Nationalsozialisten in Züge ge-



Die mobile Ausstellung „Zug der Erinnerung“ informiert auf Schautafeln über das Schicksal deportierter jüdischer Kinder und Jugendlicher.

FOTO: BUCHHOLZ

pfercht worden und einfach verschwunden, erinnerte Remy Süs, der die Patenschaft des Projekts übernommen hat, bei der Eröffnung.

Im Gang und in den engen Zugabteilen hängen vergilbte und verschwommene Fotos an grauen Stellwänden. Sie zeigen die Kinder mal

verschmitzt lächelnd auf Schnappschüssen, mal ernst guckend bei einem arrangierten Familienfoto. Viele mögen Momentaufnahmen aus dem

früheren Alltag der Deportierten sein; Erinnerungen an glückliche Kindheitstage, die oft abrupt endeten, wie die Begleittexte zeigen. Die Ausstellung gibt aber nicht nur den Opfern ein Gesicht, sondern präsentiert gegen Ende des Zuges auch die Täter, etwa Albert Ganzenmüller, Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, das die Bahntransporte in die Massenvernichtung verantwortete.

Der Rassenwahn habe auch in Pirmasens zu Mord und Totschlag geführt, erinnerte Hans-Rüdiger Minow, Vorstandssprecher des Vereins, der den „Zug der Erinnerung“ unterstützt. In Pirmasens-Nord habe die Reichsbahn-Baumeisterei ein großes Zwangsarbeiterlager für sogenannte Untermenschen unterhalten. „Tausende Gefangene starben dort, wo der ‚Zug der Erinnerung‘ jetzt haltmacht“, sagte Minow. Er bedauerte, dass am Bahnhof Biebermühle jeder Hinweis auf die Verbrechen fehle.

Scharfe Kritik übte Minow an der Deutschen Bahn AG, dem historischen Nachfolger der Deutschen Reichsbahn. Die Deutsche Bahn habe es bis heute unterlassen, an die Verbrechen in Pirmasens-Nord durch eine Ehrenstätte für die Toten zu erinnern. Zudem müsse die Ausstellung „Zug der Erinnerung“ Gleis- und Bahnhofsgebühren an die Deutsche Bahn zahlen. Eine Rückspende der Kosten an den Trägerverein verweigere das Unternehmen. (nhh)